



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Mittelpunktschule Adorf

Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe
in Adorf

Schulbesuch: vom 22.04. bis 24.04.2008

Schulnummer: 7542

Inspektionsteam: Heike Grosser

Anke Kliewe

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Charakteristische Merkmale der Schule	13
2.1 Stärken der Schule	13
2.2 Schwächen der Schule	13
3. Qualitätsprofil der Schule	14
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
3.3 Führung und Management	22
3.4 Professionalität	27
3.5 Schulkultur	30
3.6 Lehren und Lernen	34
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	46

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Mittelpunktschule Adorf sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Mittelpunktschule Adorf arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm Stand Januar 2008
- „Das ist die MPS Adorf“ – Informationen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern
- Pädagogisches und räumliches Konzept für die MPS Adorf
- Konzept der pädagogischen Mittagsbetreuung / Power Point Präsentation
- Evaluationsergebnisse Unfallanalyse
- Evaluationsergebnisse Elternbefragung 2007
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele individueller Förderpläne
- Presseordner
- „Adorfer Schulnachrichten“
- Homepage
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurde mit den Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern (bei den Grundschülerinnen und Grundschülern nur die dritten und vierten Jahrgangsstufen) eine Online-Befragung durchgeführt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen, den Schülerinnen und Schülern 40 (Grundschülerinnen und Grundschüler 26) und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft nie zu“), „trifft in Ansätzen zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft manchmal zu“), „trifft weitgehend zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft oft zu“), „trifft vollständig zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft immer zu“) zu bewerten waren. Die Eltern hatten in ihrem Fragebogen zusätzlich die Möglichkeit, mit der Antwortkategorie „ich weiß nicht“ zu bewerten.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von $mw > 0,7$ als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von $s > 0,7$ ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 214 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 46 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 31 Lehrkräften (100 % des Kollegiums) und von 325 Schülerinnen und Schülern (ca. 70 % der Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Mittelpunktschule Adorf geführt:

- dem Schulleiter, dem Konrektor und der Förderstufenleiterin
- sieben Lehrkräften (zwei Personalratsmitglieder, drei Grundstufe, vier Mittelstufe)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- drei Grundschülerinnen und drei Grundschülern des 3. und 4. Jahrgangs (keine Klassensprecher)
- drei Schülerinnen und drei Schülern der Sekundarstufe I (Klassen 5,6,7,9,10; drei Klassensprecher, fünf Vertreter; eine Schulsprecherin)
- vier Müttern und einem Vater der Jahrgänge 1,2,4,6,8 und 9 (Schulelternbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte)

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 29 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge und Schulzweige, Schulstufen sowie nahezu alle Fächer beider Schulformen konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobauungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten

Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, einer Vertretung des Schulträgers sowie dem Kreisbeigeordneten durchgeführt.

Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
QB I	Voraussetzungen und Bedingungen	•	•	•					•		•	•	•	•	•	•
QB II	1. Schulprogramm 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	2. Evaluation 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		•	•						•	•	•	•		•	
QB III	1. Schulmanagement 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		•		•	•					•	•	•	•	•	
	1. Schulmanagement 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		•		•	•					•	•		•	•	
	2. Pädagogische Führung („Leadership“) 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		•	•							•	•				
QB IV	1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		•	•	•	•	•	•			•	•			•	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		•		•							•	•		•	
	2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		•		•		•	•				•	•	•	•	

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
QB V	1. Pädagogische Grundhaltung 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
	1. Pädagogische Grundhaltung 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•	•			•	•	•		•	•
	2. Schulleben 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	2. Schulleben 2.5 Beratungsangebote		•		•	•	•	•			•	•	•	•	•	
	3. Kooperation und Kommunikation nach außen 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
QB VI	1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	•	•		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	
	2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	
	3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		•	•	•		•	•		•	•	•	•	•	•	
	5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler				•		•	•		•	•	•	•	•	•	
QB VII	1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•							•	•				
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•	•	•					•	•	•	
	2. Einverständnis und Akzeptanz 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•	•	•					•	•		
	3. Nachhaltige Wirkungen 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•	•	•			•	•	•		•	

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

2. Charakteristische Merkmale der Schule

2.1 Stärken der Schule

- Ein enger und wertschätzender Kontakt zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern führt zu einer lernförderlichen Atmosphäre.
- Der Unterricht ist überwiegend gut strukturiert und transparent.
- Die Kooperation der Lehrkräfte ist strukturell angelegt. Sie wird durch die Jahrgangsteams eigenverantwortlich gestaltet.
- Die Schulleitung steuert die Schulentwicklung durch innovative Impulse und steht Ideen von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern offen gegenüber.
- In der Sekundarstufe I wird Medienkompetenz systematisch und erfolgreich gefördert.
- Die Einrichtung der Verbundstufe wird positiv von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern bewertet.

2.2 Schwächen der Schule

- Der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist gerade vor dem Hintergrund der Arbeit in der Förder- und Verbundstufe nicht hinreichend entwickelt. Selbstständiges und kooperatives Lernen sind wenig ausgeprägt.
- Ein pädagogischer Konsens im Hinblick auf ein gemeinsam getragenes Konzept ist nicht vorhanden.
- Differenzierte und auf Evaluationen beruhende Konzepte für die schulischen Arbeitsschwerpunkte sowie deren Verzahnung fehlen.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Mittelpunktschule Adorf**

Schulform	Grund-, Haupt und Realschule mit Förderstufe
Schulträger:	Landkreis Waldeck-Frankenberg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg

■ **Schülerinnen und Schüler**

Schülerinnen und Schüler											
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	Statistik 2006/2007										
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	461										
davon	weiblich:	236					männlich:	225			
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	Prozentualer Anteil an Schülerschaft:					davon mit Sprachförderbedarf:				
	82	17,79%					---				
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (GS = Grundschule) (HS = Hauptschule) (RS = Realschule), *1: Förderstufe *2 : Offene Verbundstufe, H + R gemeinsam	SZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	GS	2	2	3	3						
	HS					*1	*1	*2	*2	1	--
	RS					2*1	2*1	2*2	2*2	2	1
Durchschnittliche Klassenstärke	19,59										

Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf	Lernhilfe	1
	Erziehungshilfe	-
	Sprachheilvermittlung	-
	Sinnesschädigungen	-
	Körperbehinderte	-
	Praktisch Bildbare	-
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ	-
	Sprachheilambulanz	-
	Kleinklasse für Erz. Hilfe	-
Präventive Förderung durch / bei	LRS	15
	Dyskalkulie	6
	Hochbegabung	-

Das Einzugsgebiet der Schule ist ländlich geprägt, die Kinder kommen zum großen Teil aus der unteren Mittelschicht. Die hohe Naturverbundenheit und die Einbindung in das dörfliche Vereinsleben werden als lernförderliche Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler angesehen. Als belastende Lernbedingungen werden von der Schulleitung das Fehlen von Bildungsanreizen, ein hoher Medienkonsum sowie eine zunehmende Konzentrations- und Lernausdauer Schwäche benannt.

■ **Personal**

Lehr- und Schulpersonal				
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	Stichtag 01.10.2007			
• Personal des Landes Hessen	Gesamtanzahl:		31	
davon	weiblich:	21	männlich:	10
Durchschnittsalter der Lehrkräfte	48			
Stammlehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt		
Vollzeitkräfte	19	431		
Teilzeitkräfte	3	55		
Weitere Lehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt		
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	5	79		
Abordnungen von anderen Schulen	--	--		
Abordnungen an andere Schulen	--	--		

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		5	36
• Personal des Schulträgers		Anzahl	Stunden gesamt
Pädagogisches Personal/Betreuung		1	21
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte		2	45,43
Schulhausverwalter		1	45,5
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl	Stunden gesamt
Funktion:	Pfarrer	4	11

Die aktuelle Unterrichtsversorgung ist nach Angaben des Schulleiters gut. Es besteht Fachbedarf für Deutsch, Kunst, Sport und Englisch.

Der Schule ist eine zusätzliche Konrektorenstelle bewilligt worden, die zur Besetzung ansteht.

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Schule verfügt derzeit über ein gutes Raumangebot.

- Lehrerzimmer und Verwaltungstrakt sind räumlich angemessen.
- Eine Schülerbücherei mit drei PCs ist eingerichtet.
- Die Klassenräume sind unterschiedlich groß, für die Klassenstärken und das aktuelle Lehr- und Lernkonzept jedoch überwiegend ausreichend.
- Einige Klassenräume sind sehr hellhörig.
- Die Schule verfügt über eine Lehrküche, eine Aula, eine Cafeteria mit Außenzugang.
- Im Bereich Naturwissenschaften gibt es moderne Unterrichtsräume, die Sammlungen sind adäquat ausgestattet.
- Zwei größere PC-Räume sowie ein großzügiger Kunst- und Arbeitslehrebereich sind vorhanden.
- Die Betreuung verfügt über eigene Räumlichkeiten.
- Zwei Turnhallen sind für die Schule nutzbar. Der Geräteraum der zur Schule gehörenden Turnhalle ist zu klein.

Die Schule hat ein pädagogisches Konzept erstellt, das räumliche Umgestaltungen voraussetzt.

- Die Schule hat ein pädagogisches Konzept entwickelt, das die Arbeit der Jahrgangsstufen in Lerninseln organisiert.
- Mit einer Umgestaltung wird der Ausbau der Schule zu einer Ganztagschule vorangetrieben.

In einigen Bereichen besteht Sanierungsbedarf.

- In dem Gebäude der 1. und 2. Klassen besteht andauernder Schimmelgeruch, die Wände sind feucht.
- Die Toiletten für die Schülerinnen und Schüler sind nicht angemessen. 70 % der Eltern, die 2007 an einer schulinternen Befragung zur Grundschulzeit ihrer Kinder teilnahmen, bewerten die Schülertoiletten negativ. Diesen Befund bestätigen die Aussagen der Schülerinnen und Schüler in den Interviews.
- Die zur Schule gehörende Turnhalle ist in Teilen sanierungsbedürftig.
- Die bauliche Substanz der Gebäude aus den 60er Jahren ist nach Aussagen der Schulleitung schlecht, es besteht insbesondere auch für einige Klassenräume Renovierungsbedarf.

Das Außengelände ist weitgehend den Bedürfnissen der Schülerschaft angepasst.

- Den jüngeren Schülerinnen und Schülern steht ein kleinerer Teil des Schulgeländes zur alleinigen Nutzung zur Verfügung.
- Ein Tartanplatz kann in den Pausen nach einem Plan genutzt werden.
- Es gibt Sitzmöglichkeiten und ruhigere Zonen.
- Der Schulhof ist durchgehend asphaltiert, Fallschutzzonen o.ä. sind nicht vorhanden.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten den Schulhof positiv.

Die Ausstattung ist gut.

- Die gute Ausstattung des naturwissenschaftlichen Trakts wird von der Schulleitung hervorgehoben.
- Es gibt eine umfassende Versorgung mit PCs und Beamern.
- Die Lehrkräfte nennen die gute Ausstattung eine positive Rahmenbedingung der Schule.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule verfügt über ein zeitgemäßes Bildungs- und Betreuungsangebot.

- Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern mit der offenen Verbundstufe die Möglichkeit, individuell angepasst auf verschiedenen Niveaustufen zu lernen.
- In Talentaufbau- und Talentfördergruppen werden Schülerinnen und Schüler sportlich gefördert. Die Schule ist Stützpunktschule für den Kanu- und Kanadiersport.
- Seit diesem Schuljahr unterstützt ein Schulsozialarbeiter die Schule.
- 2005 erfolgte der Antrag auf die Einrichtung einer pädagogischen Mittagsbetreuung. Die Cafeteria bietet neben dem Pausenverkauf an den Tagen mit Nachmittagsunterricht ein warmes Mittagessen an.
- Vom Förderverein und dem Landkreis Waldeck-Frankenberg wird eine tägliche Betreuung für den Grundschulbereich angeboten, die von ca. 20 Kindern genutzt wird.
- Die Schule wird 2008/2009 in eine offene Ganztagschule umgewandelt.

3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Schulprogramm				3,5 0,6	2,6 0,9		2,3 0,9								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2. Evaluation				3,3 0,6	2,7 0,9	2,0 0,9	2,4 0,9								
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte															
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●						●	●	●	●		●	

■ **Schulprogramm**

Das Schulprogramm wird weitgehend als Grundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sehen das Schulprogramm in hohem Maße als Grundlage ihrer Arbeit an. Die interviewten Lehrkräfte betrachten das Programm als roten Faden ihres Tuns und als eine Richtlinie für ihre Arbeit.
- Das Schulprogramm ist nach einem Lehrgang des Staatlichen Schulamts 2008 aktualisiert und neu bearbeitet worden.
- Arbeitsgruppen zur Umsetzung der Schwerpunkte des Schulprogramms sind eingerichtet. In Konferenzen wird über den Planungsstand der Arbeitsgruppen berichtet.

- Neuen Lehrkräften sowie Eltern und Schülerinnen und Schülern wird durch die Broschüre „Das ist die MPS Adorf“ eine umfassende und praktische Handreichung zu wichtigen Eckpunkten der Arbeit der Schule präsentiert.
- Die schriftlich befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I antworten stark divergierend auf die Frage nach der Kenntnis des Schulprogramms.
- Der Schulelternbeirat arbeitet zum Teil am Schulprogramm mit. In Schulkonferenzen wird über die Programmarbeit informiert.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sagen, dass sie zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zum Schulprogramm eingeladen werden.
- Die Förderstufe ist im aktuellen Schulprogramm nicht aufgeführt.
- Nach Angaben der Schulleitung muss ein pädagogisches Gesamtkonzept für die Schule noch entwickelt werden.

■ Evaluation

Evaluationen zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses werden ansatzweise durchgeführt, Konsequenzen werden nur teilweise abgeleitet.

- Nach der Feststellung großer Diskrepanzen bei den Übergangsempfehlungen und den tatsächlichen Übergängen im Jahr 2007 wurden Eltern von der Schule schriftlich befragt zur Grundschulzeit ihrer Kinder. Klare Konsequenzen der Befragung sind auch aus Akzeptanzgründen der Befragung in der Lehrerschaft nicht abgeleitet worden.
- Eine Befragung zu Gewalt an der Schule wurde 2005 durchgeführt, die Ergebnisse und Konsequenzen der Befragung sind nicht transparent.
- 2005 ergab eine Elternbefragung den Wunsch nach einer pädagogischen Mittagsbetreuung. Die Schule hat daraufhin ein entsprechendes Konzept entwickelt.
- In Konferenzen wird das Konzept der Verbundstufe auf der Grundlage gewonnener Erfahrungen kontinuierlich reflektiert und verändert.
- Das Betriebspraktikum ist per Fragebogen evaluiert und mit Vertretern der Betriebe diskutiert worden.
- Die schriftlich befragten Eltern antworten stark unterschiedlich auf die Frage, ob sie kontinuierlich zu Rückmeldungen zu Vorhaben der Schule gebeten werden.

- Ein erheblicher Anteil der schriftlich befragten Grundschülerinnen und -schüler schätzt ein, von den Lehrkräften eher nicht nach ihrer Meinung über die Schule und den Unterricht befragt zu werden. Auch mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sieht dies negativ. Die Interviews bestätigen die Befunde.

■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

Die Schule weist im Schulprogramm Entwicklungsschwerpunkte aus, denen eine Priorisierung und zum Teil differenzierte Konzepte fehlen.

- Der Schulleiter nennt als aktuelle Entwicklungsvorhaben der Schule die Durchsetzung des pädagogischen Raumkonzepts sowie die Einrichtung von Lerninseln, die Schaffung von Ganztagsangeboten für das Schuljahr 2008/2009 und die pädagogische Ausgestaltung der Aktion „Fit für die Versetzung“.
- Das „Pädagogische und räumliche Konzept für die MPS Adorf“ führt neue pädagogische Ansätze (z. B. Lerninseln, Musik- und Kreativklassen) sowie eine Aufstellung des Raumbedarfs zur Umsetzung auf. Detaillierte pädagogische Konzepte für die ausgewiesenen pädagogischen Ideen sind noch nicht entwickelt. Beispielsweise gibt es für den Arbeitsschwerpunkt „Musikalisch kreative Grundschule“ bislang kein differenziertes Konzept.
- Das Lesekonzept der Grundstufe stellt für die Jahrgänge differenziert Voraussetzungen, Inhalte, Methoden, Ziele und Angaben zur Lernstandsfeststellung dar. Die „Bestandsaufnahme zur Leseförderung der Klassen 5-10“ weist nur sehr unsystematisch Wünsche und Anregungen für die einzelnen Jahrgangsstufen aus und hat keinen konzeptionellen Charakter.
- Für die Verbundstufe sind erste konzeptionelle Überlegungen angestellt, ein Curriculum ist noch nicht verfasst.
- Für den Arbeitsschwerpunkt „Betriebspraktika“ ist ein detailliertes Konzept mit weiteren Planungsschritten erstellt.
- Ein Förderkonzept ist erarbeitet worden, das verschiedene Diagnostik- und Fördermaßnahmen beschreibt, sich aber noch in Entwicklung befindet. Wie die weitere Arbeit an diesem Konzept geplant ist, wird nicht deutlich.
- 2006 befürwortet die Gesamtkonferenz eine Konzepterstellung zur Thematik „Gesunde Ernährung“. Ein entsprechendes Konzept liegt aktuell nicht vor.

3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Schulmanagement				3,1 0,8	3,1 0,7		2,7 0,8								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●					●	●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
2. Pädagogische Führung („Leadership“)				3,2 0,7	3,2 0,7										
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●					●	●		●	●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●							●	●				

■ **Schulmanagement**

Leitungsaufgaben werden von der Schulleitung unter Nutzung von Spielräumen zur Ausgestaltung des Schulprofils weitgehend erfolgreich umgesetzt.

- Die schriftliche Befragung bei den Lehrkräften ergibt eine positive Wertung des schulischen Managements im Hinblick auf das Nutzen von Spielräumen zur Weiterentwicklung der Schule.

- Mit dem Konzept der Offenen Verbundstufe, der Aktion „Fit für die Versetzung“ oder der Neuplanung des pädagogischen und räumlichen Konzepts der Schule nutzt die Schulleitung Möglichkeiten der Profilierung.
- Für die Instandhaltung bzw. Gestaltung des Geländes, der Gebäude und der Einrichtung sowie für die Ausstattung der Schule setzt sich die Schulleitung erfolgreich ein.
- Vertretungs- und Lesekonzept für die Grundstufe sind erarbeitet. Ein Lesekonzept für die Sekundarstufe I ist noch nicht abschließend erstellt.
- Gesamt-, Fach- und Schulkonferenzen werden nach Angaben des Schulleiters regelmäßig durchgeführt, die Protokollage bestätigt das nur für die Gesamtkonferenzen.

Die Schulleitung delegiert zweckvoll Aufgaben und Arbeitsprozesse.

- Die interviewten Lehrkräfte werten die Delegation von Aufgaben durch die Schulleitung und Möglichkeiten der eigenständigen Umsetzung positiv.
- Eine aktuelle Aufgabenverteilung weist für Schulleitungsmitglieder und Lehrkräfte Obliegenheiten aus.
- Das nichtpädagogische Personal besitzt Aufgabenklarheit und schätzt die Zusammenarbeit mit der Schulleitung sowie die Organisation und Arbeitsaufteilung in der Verwaltung äußerst positiv ein.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden von der Schulleitung in schulische Prozesse einbezogen.

- Mehrfach im Jahr erscheinen die „Adorfer Schulnachrichten“ mit Informationen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler nehmen an Gesamtkonferenzen teil. Die Schülervertretung bringt dort Anliegen der Schülerschaft ein.
- In der Schulkonferenz und im Schulelternbeirat berichtet die Schulleitung regelmäßig.
- Die Schulleitung wird als offen für Anliegen der Eltern erlebt.

- Ihre Einbindung in und Teilhabe an schulischen Prozessen und Entscheidungen bewerten die Eltern weitgehend positiv, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I indifferent.

Partizipation und Transparenz in Bezug auf die Lehrkräfte sind nicht durchgängig gegeben.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte schätzen die Umsetzung der Prinzipien von Partizipation, Transparenz und Delegation durch die Schulleitung sehr unterschiedlich ein. Die Einbindung des Kollegiums in Entscheidungen wird ebenso stark unterschiedlich bewertet, mehr als ein Drittel der Lehrkräfte sehen dies nicht als gegeben an.
- Die interviewten Lehrkräfte schätzen ein, dass die Transparenz je nach Nähe der Lehrkraft zur Schulleitung mehr oder weniger ausgeprägt ist.
- Einige Lehrkräfte sind der Ansicht, dass der Schulleiter seinen eigenen Weg geht und die Lehrkräfte eher wenig zu ihren Vorstellungen befragt, Eltern jedoch besonders einbezieht.
- Die Schulleitung sieht eine gute Zusammenarbeit mit dem Personalrat als gegeben an. Im Interview der Lehrkräfte wird deutlich, dass sich der Personalrat eine vermehrte Einbeziehung, insbesondere bei strittigen Themen, wünscht. Derzeit gibt es keine regelmäßigen Sitzungen.
- Eine Steuergruppe ist nicht etabliert.
- Die geplante Einrichtung von Musik- und Kreativklassen wird im Kollegium teilweise kritisch gesehen.
- Der durch die Schulleitung initiierte Informationsfluss wird von den schriftlich befragten Lehrkräften heterogen eingeschätzt, cirka die Hälfte der Lehrkräfte schätzt ihn negativ ein.
- Bei der Stundenplanung werden Wünsche der Lehrkräfte nach bestimmten Zusammensetzungen von Jahrgangs- und Stufenteams berücksichtigt. Die Schulleitung ermöglicht den Teams, innerhalb des Jahrgangs über Klasseneinteilung, -leitung und Unterrichtsverteilung mit zu entscheiden.

■ Pädagogische Führung („Leadership“)

Die Schulleitung gibt Impulse zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Schule und setzt sich für deren Umsetzung ein.

- Die Schulleitung bringt mit Blick auf die Standortsicherung der Schule Neuerungen in die schulische Arbeit - wie die Einrichtung der Verbundstufe oder den Ausbau zur Ganztagschule - ein. Umsetzungsmaßnahmen werden von der Schulleitung gesteuert.
- Die Lehrkräfte werten das Engagement der Schulleitung zur Erhaltung des Standorts positiv, identifizieren sich jedoch nicht durchgängig mit der Herangehensweise an entsprechende Veränderungen.
- Lehrkräfte erwähnen positiv, dass sie an der Schule Ideen einbringen und Neues ausprobieren können. Die Schulleitung unterstützt entsprechende Prozesse.
- Eltern werden von der Schulleitung als Unterstützer für Schulentwicklungsprozesse gesehen und entsprechend einbezogen.

Verbindliche Absprachen zur Festlegung und Umsetzung eines klaren und gemeinsam getragenen pädagogischen Konzepts sind nicht hinreichend entwickelt.

- Das aktuelle Schulprogramm enthält Leitideen und führt angestrebte Schlüsselqualifikationen auf. Die Leitideen sind aus dem alten Schulprogramm übernommen worden. Ob sie eine aktuelle gemeinsame pädagogische Basis darstellen, ist Lehrkräften und Schulleitung unklar.
- Die Schulleitung äußert, dass ein klares pädagogisches Profil der Schule noch nicht hinreichend erkennbar ist. Sie benennt den Wunsch von Eltern, das pädagogische Konzept der Schule klarer herauszustellen.
- Im Interview der Lehrkräfte wird der Wunsch nach mehr Absprachen darüber, was an der Schule außerhalb der Vermittlung von Fachwissen pädagogisch umgesetzt werden soll, deutlich.
- Im Interview der Lehrkräfte wird geäußert, dass Lehrkräfte sich teilweise im Umgang mit problematischen Kindern allein gelassen und überfordert fühlen.
- Die Schülerinnen und Schüler erleben das Verhalten der Lehrkräfte ihnen gegenüber als äußerst heterogen.
- Das unterrichtliche Handeln der Lehrkräfte ist deutlich uneinheitlich.

- Unpünktlichkeit, das mangelnde Eintragen von Terminen durch die Lehrkräfte sowie die ungenügende Zusammenarbeit mit der Betreuung werden von der Schulleitung angemahnt, es fehlen jedoch klare Beschlüsse.

Maßnahmen zur Personalentwicklung werden durch die Schulleitung forciert.

- Auf Wunsch besucht der Schulleiter die Lehrkräfte im Unterricht, dies geschieht insgesamt eher selten. Bei Beschwerden von Schülerinnen und Schülern oder Eltern werden Gespräche mit allen Beteiligten geführt.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte fühlen sich von der Schulleitung insgesamt positiv in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Die Beratung bezogen auf ihre Fortbildungsanliegen im Rahmen der Jahresgespräche wird weitgehend positiv gesehen.
- Laut Schulleitung hat sich die Bereitschaft der Lehrkräfte, Mentorenschaften zu übernehmen, deutlich verbessert.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte bestätigen der Schulleitung die Weiterentwicklung ihrer Führungskompetenz.
- Mitarbeitergespräche werden geführt und münden in Zielvereinbarungen mit der jeweiligen Lehrkraft. Ziele und Funktionen der Mitarbeitergespräche sind konzeptuell hinterlegt.

3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen				3,3 0,6	3,4 0,7		3,3 0,8								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●	●	●			●	●			●	
2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium				3,1 0,7			3,5 0,6								
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●							●	●		●	
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●		●	●			●	●	●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre fachlichen Kompetenzen angemessen durch die Teilnahme an Fortbildungen weiter.

- Individuelle Weiterbildungen in eigenen Fächern bzw. bei fachfremdem Einsatz finden genauso statt wie schulinterne Fortbildungen für das Gesamtkollegium. Pädagogische Tage werden durchgeführt.
- Im einseitigen schulischen Fortbildungsplan sind die Vorhaben für 2008 dokumentiert, neben Fortbildungen zur Gesundheitsfördernden Schule wird insbesondere der Ausbau von Kompetenzen in individueller Förderung und fachlichen Bezügen angestrebt.
- Die Fortbildungsbeauftragte nimmt Fortbildungswünsche der Lehrkräfte auf.

- Fortbildungsteilnahme wird nach Angabe der Schulleitung großzügig gewährt.
- Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler kommen in den Fragebögen zu einer positiven Beurteilung, was die Einschätzung des regelmäßigen Besuchs von Fortbildungen durch die Lehrkräfte betrifft.
- Die Schule bildet als Ausbildungsschule derzeit fünf Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aus und nutzt dies zur Anreicherung ihrer pädagogischen Praxis.

Eine Orientierung an einem auf schulische Schwerpunkte bezogenen Fortbildungsplan erfolgt noch nicht.

- Die Notwendigkeit einer systematischeren Planung mit Bezug auf ein pädagogisches Konzept wird von der Schulleitung gesehen.
- Ein Fortbildungskonzept ist nicht vorhanden.
- Dass sich Fortbildungen am Fortbildungsplan der Schule orientieren, sehen die schriftlich befragten Lehrkräfte uneinheitlich.
- Die Schulleitung hat eine Lehrkraft mit der systematischeren Erfassung und Planung von Fortbildungen beauftragt.

■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

Im Kollegium der Mittelpunktschule Adorf gibt es einen systematischen Austausch.

- In der Schule arbeiten Jahrgangsteams, in der Mittelstufe Teams im Rahmen der Verbundstufe eng zusammen. Auch in der Förderstufe und im Fachbereich Mathematik gibt es nach Angaben der Lehrkräfte eine enge Zusammenarbeit.
- Die Lehrkräfte der Grundstufe haben verbindliche Ziele im Fach Deutsch und entsprechende Bewertungskriterien entwickelt.
- Schülerinnen und Schüler berichten von gleichen Themen in den Parallelklassen und gleichen Klassenarbeiten in den Hauptfächern.
- Die hohe Kollegialität und die Entlastung durch Zusammenarbeit und Austausch bewerten die Lehrkräfte sehr positiv.

Die systematische Weitergabe von Fortbildungsinhalten ist nicht vollständig implementiert.

- Im Schulprogramm ist eine verpflichtende Multiplikatorenfunktion nach der Teilnahme an Fortbildungen aufgeführt, dieser Anspruch wird nach Aussagen der Lehrkräfte und der Schulleitung nicht durchgängig umgesetzt.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte schätzen die Weitergabe von Erfahrungen nach dem Besuch von Fortbildungen uneinheitlich ein.

Die Verständigung der Lehrkräfte über die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist in unterschiedlichem Maße gegeben.

- Die Grundschülerinnen und -schüler berichten von engen Absprachen ihrer Lehrkräfte.
- Förderpläne werden nach Aussage der Lehrkräfte in Klassenkonferenzen besprochen. Zu Belangen der Schülerschaft tauschen sich die Lehrkräfte zudem informell im Lehrerzimmer aus.
- Der Sozialarbeiter wird bei problematischen Fällen von den Lehrkräften aufgesucht und hinzugezogen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sehen die Verständigung über die Schülerinnen und Schüler nicht bei allen Lehrkräften als gegeben an. Hingegen bewerten die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I den Austausch hoch positiv.
- Die Eltern sehen die Verständigung der Lehrkräfte über die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler indifferent.
- Der Austausch der Grundschullehrkräfte mit der Betreuungskraft ist wenig gegeben, obgleich seitens der Betreuungskraft ein großer Wunsch danach besteht.

3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Pädagogische Grundhaltung				3,1 0,6	3,1 0,6	3,1 0,8	3,1 0,7								
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●	●			●	●	●		●	●
2. Schulleben				3,2 0,7	2,9 0,8	2,7 0,9	2,7 0,9								
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●	●			●	●	●	●	●	
3. Kooperation und Kommunikation nach außen				2,3 0,8	2,1 0,8		2,1 1,0								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●

■ **Pädagogische Grundhaltung**

Der zwischenmenschliche Umgang an der Mittelpunktschule Adorf ist weitgehend freundlich und wertschätzend.

- Die Mitglieder der Schulgemeinde fühlen sich im überschaubaren System der Schule wohl.
- Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler loben das positive Verhältnis der Lehrkräfte zur Schülerschaft und die gute Unterstützung, die die Lehrkräfte gewähren.

- Eine Schulordnung ist in Zusammenarbeit mit allen schulischen Gremien neu formuliert worden. Der Umgang mit Verstößen ist nicht einheitlich geregelt.
- Nur wenige auffällige Schülerinnen oder Schüler stören das Schulklima.
- Ausgrenzungen auf dem Schulhof sind, wenn vorhanden, eher verbal.
- Die Schülerinnen und Schüler sprechen von zeitweiligen Konflikten zwischen Größeren und Kleineren oder Jungen und Mädchen, auch von Verunglimpfungen von Schülerinnen und Schülern aus Herkunftsgründen.

Schülerinnen und Schüler übernehmen ansatzweise Verantwortung für ihre Schule.

- Die Schülerversammlung beteiligt sich aktiv an Konferenzen, Arbeitsgemeinschaften und Schulfeierlichkeiten.
- Klassensprecherinnen und -sprecher gibt es, ihre Funktion ist nicht in allen Jahrgangsstufen geklärt.
- Entstanden durch eine Initiative der Schülerversammlung stehen jeweils zwei Schülerinnen oder Schüler der achten Klassen für die ersten Klassen als Patinnen oder Paten zur Verfügung.
- Alle Klassen übernehmen nach einem ausgehängten Verteilungsplan Säuberungsdienste auf dem Schulgelände.

■ Schulleben

Die Eltern sind aktiv in die schulische Arbeit eingebunden.

- Die Eltern wirken in allen Gremien und Arbeitsgemeinschaften mit.
- Bei baulichen Maßnahmen und schulischen Festen arbeiten die Eltern unterstützend mit.
- Die Cafeteria ist von Eltern mitgestaltet worden.
- Eltern unterstützen die Arbeit in der Schülerbücherei.
- Der Förderverein ist seit einiger Zeit wieder aktiv und wirbt mit besonderen Aktionen um Mitglieder und Unterstützung.

- Am Tag des Anmeldeverfahrens zur Einschulung gestalten Eltern den Unterricht für Grundschulklassen. Die Aktion „Eltern machen Schule“ wird von allen Beteiligten sehr positiv wahrgenommen.
- Die Eltern unterstützen die Ausrichtung eines jährlich stattfindenden Schulforums - einer Informationsveranstaltung für alle Schulgemeindemitglieder zu aktuellen schulischen Themen.
- An pädagogischen Erkundungsfahrten zu anderen Schulen, z. B. zur Laborschule Bielefeld, nahmen Eltern teil.
- Die Initiativen und die Arbeit der Eltern werden aus Sicht der Elternschaft nicht gleichermaßen von allen Lehrkräften wertgeschätzt.

Die Schule verfügt über angemessene Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

- Im Schuljahr werden zwei Elternsprechtage durchgeführt.
- Persönliche Sprechzeiten der Lehrkräfte werden den Eltern angeboten.
- In einer Informationsveranstaltung für die Eltern der Jahrgänge 4-6 wird über die Möglichkeiten der weiteren Bildungsgänge informiert.
- In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit werden den Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen zur Berufswahl gegeben.
- Seit diesem Schuljahr steht der Schule ein Schulsozialarbeiter zur Verfügung, der insbesondere den Schülerinnen und Schülern ein Ansprechpartner in Problem- und Konfliktfällen ist.

■ **Kooperation und Kommunikation nach außen**

In Teilbereichen kooperiert die Schule intensiv mit außerschulischen Partnern.

- Eine intensive Kooperation besteht mit ortsansässigen kleineren Firmen und Handwerksbetrieben um die Betriebspraktika und den Praxistag der Schülerinnen und -schüler der Hauptschulklasse 9 auszurichten.
- Zur Vorbereitung der Einschulung arbeitet der Grundschulzweig der Schule mit den ortsansässigen Kindertagesstätten intensiv zusammen.

- In Zusammenarbeiten mit den örtlichen Sportvereinen werden Talentaufbaugruppen und Talentfördergruppen trainiert.
- Zur geplanten Einführung der Ganztagschule wurde mit Vereinen, der Jugendfeuerwehr und Kirchenvertretern ein Austausch initiiert.
- Auf ihrer Homepage präsentiert sich die Schule und veröffentlicht aktuelle Informationen.

3.6 Lehren und Lernen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

Es wurden 29 Unterrichtssequenzen besucht, zwölf davon in der Grundstufe und 17 in den Klassen 5-10. Die Auswertung der Unterrichtsbesuche wird in einer Gesamttabelle am Ende des Qualitätsbereichs dargestellt, ebenso wie die Auswertungstabellen für die Grundstufe und die Mittelstufe. Auf Einzeldarstellungen wird im Wesentlichen verzichtet, weil keine signifikanten Abweichungen zwischen der Grund- und Mittelstufe vorliegen.

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3,3 0,7	2,9 0,8	3,2 0,8	3,0 0,8		1,9 0,9		●	●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,6 0,4		3,3 0,9	3,1 0,8	●	3,3 0,8		●	●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,6 0,6		3,0 0,9	2,8 0,8		3,1 0,9		●	●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,3 0,7		3,0 0,9	2,7 0,8		1,8 0,9		●	●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,5 0,6		3,0 0,8	2,7 0,8		2,2 0,8		●	●	●	●	

■ **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

Medienkompetenz wird im Unterricht der Sekundarstufe I vermittelt.

- Ein IT- und Medienkonzept beschreibt detailliert den Einsatz von Neuen Medien im Unterricht der Grund- und Mittelstufe. In der Grundstufe wird er während der Unterrichtsbesuche nicht gesehen, aber in einem knappen Drittel der gesehenen Unterrichtssequenzen der Mittelstufe kann dieser Einsatz beobachtet werden.
- Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Interview sagen, dass man an der Schule den Umgang mit dem Computer lernt. Die befragten Grundschülerinnen und Grundschüler arbeiten nach eigener Einschätzung nicht regelmäßig und nicht sehr häufig in den Computerräumen.

Andere überfachliche Kompetenzen werden im Unterricht wenig vermittelt.

- Für die Grundstufe liegt ein detailliertes Lesekonzept vor. Bausteine dieses Konzepts sind im Unterricht der Grundstufe nur in zwei von 12 Unterrichtsbesuchen wahrnehmbar.
- Ausgewiesene Sequenzen zur Leseförderung in der Mittelstufe sind nur während einer Unterrichtssequenz zu sehen. Vereinzelt sind in Klassen Leseecken eingerichtet.
- Die Lehrkräfte äußern, dass die Förderung der Sozialkompetenz vorrangig ist. Verbindliche Absprachen hierzu gibt es nicht.
- Methoden zur Konfliktbewältigung (Lions Quest) werden ansatzweise angewendet.
- In den Ferienseminaren „Fit für die Versetzung“ werden laut Planung im Wesentlichen inhaltliche Schwerpunkte der Hauptfächer wiederholt. Inwieweit ein methodisches Konzept zum Lernen lernen Bestandteil der Vermittlung ist, ist anhand der Konzeption nicht ersichtlich.
- In der schriftlichen Befragung antworten alle Befragungsgruppen positiv auf die Fragen zur Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen im Unterricht.

■ Lernförderliches Klima und Lernumgebung

Im Unterricht der Mittelpunktschule Adorf herrscht eine positive lernförderliche Atmosphäre.

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten wird vom Inspektionsteam eine hohe Wertschätzung der Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte bewerten den Bereich „Lernförderliches Klima und Lernumgebung“ uneingeschränkt positiv. Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler sehen dies eingeschränkt positiv, votieren allerdings nicht einheitlich.
- Erzählkreise und Begrüßungsrituale sind in der Grundstufe üblich.
- Eine Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler ist überwiegend gegeben. In der Grundstufe ist diese uneingeschränkt zu beobachten, in der Mittelstufe zeigen in knapp einem Drittel der besuchten Unterrichtssequenzen die Schülerinnen und Schüler eher wenig Interesse am Thema oder arbeiten wenig aktiv mit.

- Für die in den Interviews befragten Schülerinnen und Schüler ist guter Unterricht auch gekennzeichnet durch gute Laune und Humor der Lehrkräfte.

Die Lernumgebung ist nur teilweise anregend gestaltet.

- Die Informatikräume weisen aufgrund der zahlreichen Arbeitsplätze und guten Ausstattung hervorragende Möglichkeiten zum Einsatz im Unterricht auf.
- Die Grundschulklassen sind durchgängig anregend und strukturiert gestaltet. Sie bieten Sitzecken und in der Regel zwei Computerplätze; Ablagemöglichkeiten und Bücherecken sind vorhanden. Lernhinweise und Schülerprodukte sind ausgestellt.
- Nur etwa die Hälfte der Klassenräume der Klassen 5-10 ist lernförderlich gestaltet.
- In der Grundstufe findet sich am häufigsten eine Stellung von Gruppentischen. In den Klassen 5-10 ist die frontale Sitzordnung vorherrschend.

■ Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

Lehr- und Lernprozesse sind überwiegend klar strukturiert.

- Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.
- Von einigen der interviewten Grundschülerinnen und -schülern wird ein unpünktliches Erscheinen der Lehrkräfte wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I nehmen Unpünktlichkeit eher in den unteren Jahrgängen wahr.
- In nahezu allen gesehen Unterrichtsausschnitten gibt es eine inhaltliche und bezogen auf den Ablauf klare Strukturierung.

Unterrichtsziele werden weitgehend offen gelegt.

- Unterrichtsziele sind den Schülerinnen und Schülern in den meisten der besuchten Unterrichtsausschnitte bekannt.
- Die Schülerinnen und Schüler werden von einem Teil der Lehrkräfte über anstehende Themen informiert.

Der Unterricht der Grundstufe zeigt Variabilität in den Lernarrangements. Diese Variabilität ist im Unterricht der Mittelstufe eher wenig ausgeprägt.

- Im Unterricht der Mittelstufe gibt es wenig unterschiedliche Vermittlungsformen. In der Grundstufe ist der Unterricht dagegen eher durch Variabilität von Lernarrangements und Verlaufsformen gekennzeichnet.
- In beiden Schulstufen ist die Einzelarbeit vorherrschendes Unterrichtsprinzip (GS: 42 %, Sek. I: 35 %). Am zweithäufigsten wird Frontalunterricht wahrgenommen (GS: 33 %, Sek. I: 29 %).
- Für die befragten Schülerinnen und Schüler ist ein Unterricht dann gut, wenn er abwechslungsreich und anwendungsbezogen ausgerichtet ist.

Die Kriterien der Leistungsbewertung werden Eltern und Schülerinnen und Schülern angemessen erläutert.

- In der schriftlichen Befragung antworten die Schülerinnen und Schüler positiv auf die Frage zur Transparenz von Noten.
- Die Transparenz der Notenvergabe ist gegeben, sie ist allerdings nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bei den verschiedenen Lehrkräften unterschiedlich ausgeprägt.
- Eltern fühlen sich gut über die Notenkriterien informiert. Auf Elternabenden informieren die Lehrkräfte über Kriterien der Leistungsmessung. Einzelne Lehrkräfte melden auch unter schriftliche Arbeiten den momentanen Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers zurück.
- Für die Noten zum Arbeits- und Sozialverhalten ist ein einheitliches Formblatt mit definierten „Teilaspekten“ und einem Selbsteinschätzungsbogen für die Schülerinnen und Schüler entwickelt worden, das dem Zeugnis angehängt wird.

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen wird nicht genügend gefördert.

- Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen kommt in den beobachteten Sequenzen eher selten vor. In der Grundstufe werden Unterrichtsarrangements zur Selbststeuerung in fünf von zwölf Sequenzen beobachtet, in der Mittelstufe nur in 4 von 16 Sequenzen.

- Schülerinnen und Schüler werden wenig ermuntert, den eigenen Lernprozess zu gestalten.
- Tages- oder Wochenplanarbeit wird im Unterricht selten angewendet.

Kooperatives Lernen wird im Unterricht zu wenig gefördert.

- In Dreiviertel der besuchten Unterrichtssequenzen findet kooperatives Lernen nur ansatzweise oder gar nicht statt.
- Sozialformen wie Gruppen- oder Partnerarbeit kommen in eher geringem Ausmaß vor.
- Bei den beobachteten Unterrichtsausschnitten sind bei Gruppenarbeiten Rollen meistens nicht geklärt.

Binnendifferenzierung als methodische Routine des Unterrichts ist noch nicht entwickelt.

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten werden binnendifferenzierende Maßnahmen selten beobachtet. In der Mittelstufe werden sie nicht eingesetzt, in der Grundstufe werden sie in drei von elf Unterrichtssequenzen vollständig bzw. weitgehend angewendet.
- In der Förderstufe und der offenen Verbundstufe der Jahrgänge 7 und 8 findet eine äußere Differenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt. Dabei wird je nach Jahrgang in zwei oder drei Niveaustufen differenziert.
- Alle Fächer außer Deutsch, Mathematik und Englisch werden von der fünften bis zur achten Klasse im Verbund unterrichtet. Absprachen der Lehrkräfte, wie mit den Anforderungen an Haupt- und Realschülerinnen und -schüler im Unterricht umzugehen ist, werden nicht getroffen.
- Ein abgestimmtes Verfahren innerhalb der Fächer, wie mit Klassenarbeiten der Haupt- und Realschülerinnen und -schüler in den Verbundklassen verfahren wird, gibt es nicht.
- Innere Differenzierung findet zumeist quantitativ statt. Zusätzliche Arbeitsaufträge und -blätter für zügig arbeitende Schülerinnen und Schüler werden bereitgestellt. Qualitativ unterschiedliche Arbeitsaufgaben werden selten gegeben.

- In der 1. Klasse werden differenzierte Arbeitsblätter für A, B und C-Gruppen angeboten.

Die Schule hält Förderangebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bereit.

- Für die Grundschulklassen wird Förderunterricht im Rechnen, Schreiben und Lesen angeboten.
- Für die Förderstufenschülerinnen und –schüler werden in der Mittagszeit Förderkurse in Englisch und Mathematik sowie eine Hausaufgabenbetreuung angeboten.
- Im 5. und 6. Jahrgang gibt es je einen Kurs für Schülerinnen und Schüler mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche.
- Für die Jahrgänge 7 und 8 werden im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes Förderkurse (Englisch, Mathematik, LRS) angeboten.
- Mit der Aktion „Fit für die Versetzung“ wird versetzungsgefährdeten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, Lernstoff nachzuarbeiten.
- Förderpläne werden laut Beschluss der Gesamtkonferenz nur „für alle Schülerinnen und Schüler, die mit 5 und schlechter“ beurteilt werden, geschrieben.
- Die Förderpläne für die Jahrgänge 4-10 weisen kein einheitliches Format auf und es ist nicht erkennbar, inwiefern diese mit Eltern und Schülerinnen und Schülern besprochen werden, die nicht am Elternsprechtage teilnehmen. Bei den eingesehen Beispielen von Förderplänen werden detaillierte Maßnahmen deutlich, die allerdings nicht immer mit Zeitschienen versehen sind. Förderpläne in Briefform versuchen in besonderer Weise, die Schülerinnen oder Schüler zu motivieren.

■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

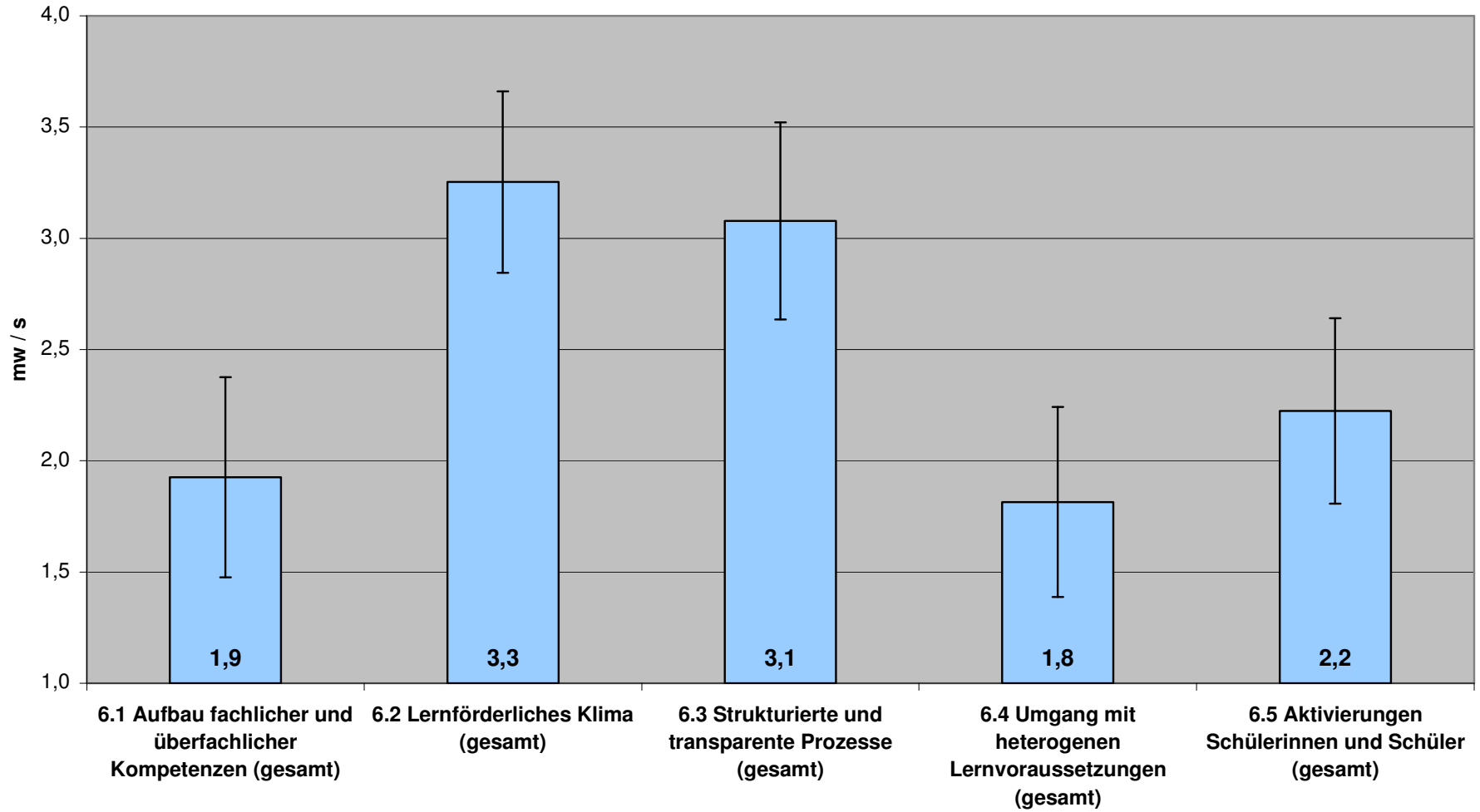
Lernziele und Lernprozesse werden eher selten reflektiert.

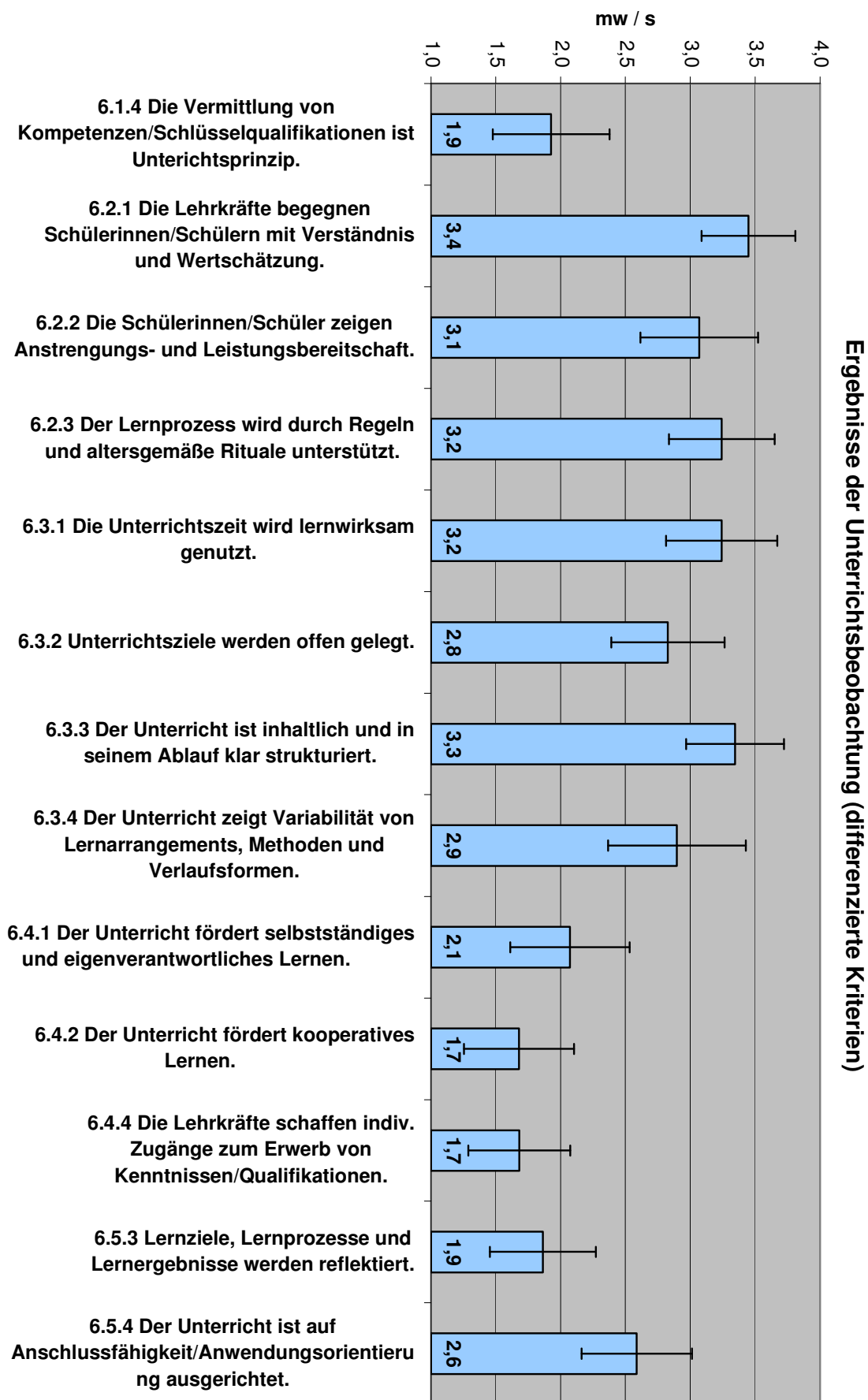
- Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht nur selten zur Reflexion über Lerninhalte, Lernprozesse und Lernziele an.
- In der schriftlichen Befragung antworten die Schülerinnen und Schüler eingeschränkt positiv, aber uneinheitlich auf die Frage zur Reflexion über Lernprozesse.

Die bewusste Anwendung des Gelernten auf andere Situationen findet teilweise statt.

- Anschlussfähigkeit und Anwendungsorientierung des Gelernten ist in der Hälfte der besuchten Unterrichtssequenzen gegeben.
- Mit der Durchführung von kontinuierlichen Praxistagen der Hauptschulklasse 9 wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, das erlernte Wissen mit der beruflichen Erfahrung zu koppeln.
- Die Schülerinnen und Schüler schätzen es, wenn Unterrichtsthemen einen Realitätsbezug haben oder eine praktische Anschauung bekommen. In der schriftlichen Befragung äußern sie sich hierzu positiv.

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





Auswertung der Unterrichtsbesuche						MPS Adorf / Gesamtauswertung	
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						1,9	0,9
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	1	7	8	11	27	1,9	0,9
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,3	0,8
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	16	11	1	1	29	3,4	0,7
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	11	11	5	2	29	3,1	0,9
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	13	11	4	1	29	3,2	0,8
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,1	0,9
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	14	9	5	1	29	3,2	0,9
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	6	15	5	3	29	2,8	0,9
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	14	12	2	1	29	3,3	0,8
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	10	11	3	5	29	2,9	1,1
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						1,8	0,9
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2	7	10	9	28	2,1	0,9
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	0	7	5	16	28	1,7	0,8
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	1	2	10	12	25	1,7	0,8
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						2,2	0,8
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	8	9	12	29	1,9	0,8
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	5	9	13	2	29	2,6	0,9

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

Auswertung der Unterrichtsbesuche		MPS Adorf / Mittelstufe						
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s	
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen							2,0	1,0
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	1	4	4	6	15	2,0	1,0	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung							3,2	0,9
2.1 Die Lehrkräfte begeg. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	9	6	1	1	17	3,4	0,8	
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	6	5	4	2	17	2,9	1,0	
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	8	6	2	1	17	3,2	0,9	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse							3,0	0,9
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	8	4	4	1	17	3,1	1,0	
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	11	2	2	17	2,8	0,8	
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	9	5	2	1	17	3,3	0,9	
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	4	7	2	4	17	2,6	1,1	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen							1,7	0,7
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	0	4	6	6	16	1,9	0,8	
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	0	4	3	9	16	1,7	0,8	
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	0	0	6	8	14	1,4	0,5	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler							2,2	0,8
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	4	5	8	17	1,8	0,8	
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	3	5	8	1	17	2,6	0,8	

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

Auswertung der Unterrichtsbesuche						MPS Adorf / Grundstufe	
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen						1,8	0,8
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	0	3	4	5	12	1,8	0,8
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung						3,4	0,6
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	7	5	0	0	12	3,6	0,5
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	5	6	1	0	12	3,3	0,6
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	5	5	2	0	12	3,3	0,7
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse						3,3	0,8
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	6	5	1	0	12	3,4	0,6
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	4	4	3	1	12	2,9	1,0
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	5	7	0	0	12	3,4	0,5
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	6	4	1	1	12	3,3	0,9
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen						2,0	0,9
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2	3	4	3	12	2,3	1,0
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	0	3	2	7	12	1,7	0,8
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	1	2	4	4	11	2,0	1,0
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler						2,3	0,8
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	4	4	4	12	2,0	0,8
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	2	4	5	1	12	2,6	0,9

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"

Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler Grundschule	Schüler Sek. I	Nichtpädagog. Personal
1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen															
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●							●	●				
2. Einverständnis und Akzeptanz															
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				3,5 0,5	2,9 0,8		2,9 0,8						●	●	●
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●	●	●					●	●		
3. Nachhaltige Wirkungen															
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		3,4 0,5	3,0 0,8		3,1 0,8			●	●	●		●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

Die Mittelpunktschule Adorf bereitet ihre Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf die mittleren Abschlüsse vor.

- Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen liegen in beiden Schulformen und in allen drei Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch deutlich über den Hessischen Referenzwerten und den Referenzwerten des Staatlichen Schulamtes für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg.
- Es werden in den Jahrgängen vergleichbare Klassenarbeiten geschrieben.

- Im Schulprogramm sind festgelegte Absprachen zu Benotungskriterien im Fach Deutsch dokumentiert.
- Orientierungsarbeiten werden von den beteiligten Kolleginnen bzw. Kollegen ausgewertet. Eine gemeinsame Auswertung in der Grundschulkonferenz ist bisher nur angedacht.
- Die Anzahl der Nichtversetzungen und Querversetzungen im Schuljahr 2006/07 ist gering.
- Die Schule richtet die vom Hessischen Kultusministerium angebotenen Ostercamps „Fit für die Versetzung“ aus.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die nach der Förderstufe auf einen gymnasialen Bildungsgang wechseln, ist kontinuierlich gestiegen.
- Auffällige Fehlzeiten von Schülerinnen und Schülern liegen nicht vor.
- Die Ergebnisse im Mathematikwettbewerb des achten Jahrgangs sind schwankend. Die Schülerinnen und Schüler des achten Jahrgangs der Realschule erreichten im Jahr 2007 den besten Quartilrang, im Jahr davor nur den zweiten Quartilrang. Im Hauptschulzweig wurde im Jahr 2007 nur zweite der vier Quartilränge erreicht, im Jahr 2006 dagegen der vierte und beste Quartilrang. Eine gemeinsame Auswertung durch die Fachkonferenz erfolgt nicht.

Noten in den Abschlussprüfungen

Hauptschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
Zentrale Abschlussprüfung 2006	Hessen	69,8 %	56,8 %	65,6 %
	Schulamtsbezirk SEWF	70,8 %	56,8 %	67 %
	Mittelpunktschule Adorf	80,7 %	65,6 %	77,4 %
Zentrale Abschlussprüfung 2007	Hessen	70,2 %	59,2 %	63,0 %
	Schulamtsbezirk SEWF	70,8 %	63,1 %	63,8 %
	Mittelpunktschule Adorf	76,1 %	73 %	74,4 %

Realschule	Quotenbereich	Deutsch	Mathematik	Englisch
Zentrale Abschlussprüfung	Hessen	64,1 %	55,8 %	63,8 %
	Schulamtsbezirk SEWF	63,3	57	63,3

2006	Mittelpunktschule Adorf	66 %	59,3 %	67,1 %
Zentrale Abschlussprü- fung 2007	Hessen	65,6 %	61,3 %	74,3 %
	Schulamtsbezirk SEWF	66,5 %	64,6 %	74,7 %
	Mittelpunktschule Adorf	71,7 %	70,8 %	75,2 %

■ Einverständnis und Akzeptanz

Die Lernerträge im fachlichen und erzieherischen Bereich werden von Eltern und Schülerinnen und Schülern im Allgemeinen positiv eingeschätzt.

- Die Schülerinnen und Schüler sind zufrieden mit dem, was sie in der Schule lernen und schließen den erzieherischen Auftrag hier mit ein.
- Eltern loben den Weg der Schule noch attraktiver zu werden. Sie schätzen die gute Vorbereitung auf den gymnasialen Bildungsweg.
- Kritisch sehen die Eltern, dass einige Fächer selten oder mit schlechten Lehrmaterialien unterrichtet werden.
- In der schriftlichen Befragung antworten die Eltern und die Schülerinnen und Schüler auf die Fragen zu den fachlichen Ergebnissen und dem erzieherischen Auftrag der Schule weitgehend positiv.

■ Nachhaltige Wirkungen

Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Beruf oder weiteren schulischen Weg gut vorbereitet.

- Die Vorbereitung der Schule auf weiterführende Bildungsgänge oder das Berufsleben wird in der schriftlichen Befragung von Eltern und Schülerinnen und Schülern positiv eingeschätzt.
- Drei Schülerinnen oder Schüler ohne Hauptschulabschluss wechselten im letzten Schuljahr in eine Maßnahme der Kreishandwerkerschaft (FAUB – Fit für Ausbildung und Beruf) die ihnen die Erlangung des Hauptschulabschlusses ermöglicht. Der Schule wird eine schriftliche Rückmeldung über den schulischen Werdegang dieser Schülerinnen und Schüler gegeben.

- Die Gymnasien bieten den Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen vierten Jahrgangsstufe Rückmeldegespräche zum Werdegang der Fünftklässler an.
- Informelle Rückmeldungen bei Klassentreffen oder schulischen Veranstaltungen belegen zumeist einen erfolgreich Werdegang der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Mittelpunktschule Adorf.
- Eine systematische Erhebung über den weiteren Weg der Schulabgängerinnen und -abgänger gibt es nicht.

Wiesbaden, den 12.06.2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

A. Kliewe, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

